

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 319.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Betrikauer 109**  
Hof, Unte.  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreiegefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

**7. Jahrg.**

## Chefredakteur Armin Zerbe gestorben

Gestern erhielten wir die erschütternde Mitteilung, daß unser Chefredakteur Armin Zerbe nach fast fünfmonatiger Krankheit an Herzinfektion (endocarditis lenta) nachmittags 6 Uhr ruhig ver-

schieden ist. Unser Freund behielt das Bewußtsein bis zum letzten Augenblick und vermochte von seinen Angehörigen letzten Abschied zu nehmen.

Unser Chefredakteur Armin Zerbe ist nicht mehr.

Eine tödliche Krankheit hat ihn uns entrissen, ihn, der im Kampfesmutigsten Alter stand, in einer Zeit, da uns starke Streiter für unsere hohe Idee nötiger sind als je, da gerade die Fähigsten notwendig sind, an dem Ausbau unserer geistigen Waffe — der Zeitung — mitzuarbeiten.

Armin Zerbe war der Fähigsten einer unter uns. Seine Feder hat an dem Bau der Größe unserer „Lodzer Volkszeitung“ das meiste geschaffen. Er kannte keine Arbeitszeit, keine festgesetzte Stundenzahl. Die Erhaltung der Zeitung auf dem Laufenden forderte ihn zur spätesten Nachtstunde und zur frühesten Morgenstunde in den Redaktionsraum, wo er in unserem Namen zu den Ereignissen des Augenblicks sofort Stellung nehmen mußte. Stellung nehmen vom Standpunkte des werttätigen deutschen Volkes.

Der Verstorbene liebte seine „Lodzer Volkszeitung“. Als sie geschaffen wurde, war er der erste, der half, die erforderlichen Mittel heranzuschaffen. Schon in der ersten Nummer des damaligen Wochenblattes konnten wir einige seiner glänzenden Aufsätze drucken, die er uns zur Verfügung stellte, als damals ehrenamtliches Mitglied der Redaktion. Seine satyrischen Aufsätze, seine aktuell-humoristischen Feuilletons, seine Wochenaufsätze „Thaddäus und Hieronymus“, später seine „Scheinwerfer“ sind bald zu dem Teil der Zeitung geworden, den man zuerst beim Aufschlagen des Blattes suchte. Seine Leitartikel zeugten von seiner politischen Durchschulung. Er nahm zu jeder Frage Stellung und nie hatte das Redaktionskomitee Anlaß, über die in den Artikeln eingeschlagene Linie Diskussion zu führen.

Armin Zerbe war neben seiner aus der sozialistischen Ueberzeugung abgeleiteten Tätigkeit der starke Streiter für die politischen und wirtschaftlichen Belange des werttätigen Volkes hierzulande. Seine Artikel in nationalen Fragen, seine Stellungnahme zum Minderheitenprogramm in der Partei waren stets klar und entschlossen. In seiner scharfen Art geißelte er unerträglich den sich breitmachenden Chauvinismus. Wo der deutschen Minderheit ein Unrecht geschah, nannte er es beim richtigen Namen. Seine diesbezüglichen Artikel stellten bald auf und nahmen in dem Bulletin des Ministerrats der Minderheitenpresse in Polen eine führende Stellung ein. Diese Artikel wurden bei uns und im Auslande mit Interesse verfolgt, denn sie rollten das Problem in seiner ganzen Größe und Kraft auf.

Dies erschütterte stehen wir an der Bahre unseres Freundes, der uns oft mitgeriffen, sehr oft begeistert hat, sehr oft neuen Mut gab in unserem schweren Kampfe.

Der Verlust, den sein Hinscheiden verursacht hat, ist unersehlich. Der „Lodzer Volkszeitung“ wurde die stärkste Stütze entrissen.

Wir alle, die wir ihn schätzten und liebten als Kampfgenossen, als Kollegen, als Genossen und Freund, sind von tiefster und aufrichtigster Trauer erfüllt und teilen den Schmerz um sein Hinscheiden mit seiner Familie.

Sein Gedanke, den er in das Grab nimmt, wird uns erfüllen und ihm in unseren Herzen ein nimmer erlöschendes Andenken bewahren. Er ruhe sanft!

Ein Kämpfer für unsere Idee ist dahingegangen. Ein Kämpfer, der von Anfang an in den vordersten Reihen gestanden hat. Mit unerbittlicher Grausamkeit hat der große Vernichter Tod ein Menschenleben in seiner schönsten Blüte dahingerafft. Er hat einen Kämpfer aus unserer Mitte gerissen, der vom Feuer der Begeisterung durchglüht, mit vielen anderen ausgezogen war, um für ein besseres Morgen der leidenden Menschheit zu streiten.

Mit gesenkten Häuptern und mit tiefer Trauer im Herzen stehen wir heute an der Bahre unseres lieben Genossen Armin Zerbe. Wir trauern um einen Genossen, der immer mit uns gewesen ist, der die deutsche Arbeiterbewegung unseres Landes hat mitschaffen helfen, der mitgehaut hat an dem großen Werk, auf das wir heute stolz sind. Geburt und Aufstieg, schwere Kampfesstunden und siegreiches Vordringen, harte Arbeitstage und Tage des Erfolges — alle Phasen unserer Bewegung hat Armin Zerbe miterlebt, stets hat er seine Kraft eingesetzt, immer bestrebt, das Beste für unsere gemeinsame Sache zu erreichen.

Bei der Gründung der Deutschen Arbeitspartei Polens in den Jahren 1921/22 hat der Verstorbene eine hervorragende Rolle gespielt. Die hohen Ideen der Befreiung der arbeitenden Menschheit von den Fesseln der Ausbeutung und Unterdrückung, die Armin Zerbe als junger Student in sich aufgenommen hatte, wollte er hier in seiner Vaterstadt verbreiten. Die Erkenntnis, die er gewonnen hatte, daß der Sozialismus die bessere Zukunft bringen werde, wollte er seinen Volksgenossen übermitteln, um sie zum Kampfe für ihre Rechte fähig zu machen. Ein kleines Häuflein war es, das damals mit viel gutem Willen und noch mehr Begeisterung die Organisierung der deutschen Werttätigen in die Wege leitete. Armin Zerbe war einer der ersten von ihnen. Das Programm, das sich die entstehende Partei zur Grundlage ihrer Tätigkeit machte, ist zum allergrößten Teil das Werk des Genossen Armin Zerbe, der damit hervorragenden Anteil hatte an der Herbeiführung der geistigen Waffe der Partei. Auch in der weiteren Entwicklung der Bewegung war er einer von denjenigen, die immer nach vorwärts drängen, die das einmal begonnene Werk rastlos weiterführen. Mit der Entwicklung der „Lodzer Volkszeitung“ wurde die Journalistik sein hauptsächlichstes Tätigkeitsgebiet. Armin Zerbe diente der Partei mit seiner Feder, die er mit großem Talent führte, mit der er scharf aber gerecht die ungesunden Zustände unseres öffentlichen Lebens geißelte. Trotzdem war er auch noch auf rein parteipolitischen Gebiet tätig, indem er zwei Mandate hindurch als Mitglied des Hauptvorstandes der Partei (gegenwärtig Bezirksvorstand Kongresspolen) fungierte. Die böse Krankheit hielt ihn monatelang gefangen, bis der Tod ihn gestern dahintrassete. Viel zu früh ist uns Armin Zerbe entrissen worden. Viel zu rasch ist ein junges Menschenleben verblühen, das noch viel zum Wohle der Allgemeinheit hätte wirken können.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre unseres Mitkämpfers. Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Der Bezirksvorstand  
der D. S. A. P.

„Lodzer Volkszeitung“  
Verlag. Redaktion.



# Getreidepolitik auf Kosten der Arbeiterschaft.

Trotz glänzender Ernte sollen wir teures Brot essen. Der Lodzer sozialistische Magistrat schützt die Konsumenten.

Einen grundsätzlichen Kampf zum Schutze der Konsumenten von Mehl und Backwaren, also in erster Linie der arbeitenden Bevölkerung, hat der Lodzer sozialistische Magistrat unternommen. Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, hat der Magistrat dem Verlangen der beim Magistrat bestehenden Kommission zur Festsetzung der Lebensmittelpreise auf Erhöhung der Preise für Mehl und Backwaren nicht stattgegeben. Diese Kommission setzt sich aus sechs Vertretern der Konsumenten und sechs der Produzenten zusammen und ist ein begutachtendes Organ, während dem Magistrat das Recht zusteht, die Meinung dieser zwölf Vertreter zu respektieren oder auch nicht. Diese Kommission hat also eine Erhöhung der Preise für notwendig erachtet, während der Magistrat abgelehnt hat. Der weitere Gang der Dinge wird nun sein, daß die Bäder bei den Ausschichtsbehörden, also zunächst bei der Wojewodschaft, gegen den Magistrat vorstellig und eine Revision des Magistratsbeschlusses anstreben werden. Das Wojewodschaftsamt wiederum wird zunächst nachprüfen müssen, ob eine Erhöhung der Brotpreise begründet ist oder nicht. Falls die Wojewodschaft zur erstgenannten Schlussfolgerung kommen sollte, so wird sie dem Magistrat zusammen mit der Aufforderung, die Brotpreise zu erhöhen, auch die Argumente anführen müssen, um den Magistrat zu überzeugen, daß eine Beibehaltung der bisherigen Brotpreise für die Produzenten nicht tragbar ist. Und hier wird von einer Staatsbehörde festgestellt werden müssen, daß die gegenwärtig erfolgte Erhöhung der Mehlpreise ausschließlich eine Folge der von der Regierung beschlossenen Prämien für die Getreideausfuhr ist, die, wie sich aus den nachstehenden Ausführungen ergeben wird, nichts anderes als ein Geschenk für die Großgrundbesitzer und Exporteure ist.

Bereits vor einigen Wochen haben wir an dieser Stelle einen Artikel des Schöffen der Steuerabteilung des Lodzer Magistrats, Gen. Ludwig Kuf, veröffentlicht, worin darauf hingewiesen wurde, daß die Getreideernte bei uns in diesem Jahre so glänzend ausgefallen ist, daß das Angebot den Bedarf weit übersteigt. Doch auch in anderen Ländern war die Ernte außerordentlich gut, so daß die Regierungen Maßnahmen ergriffen haben, um ein zu weitgehendes Sinken der Getreidepreise zu verhindern. Es besteht nämlich die Gefahr, daß die Landwirte bei allzu niedrigen Preisen den Getreidebau übermäßig einschränken werden, was bei einer eventuellen Missernte katastrophale Folgen nach sich ziehen kann. Diesen Weg ist auch die polnische Regierung gegangen. Sie stellte der Landwirtschaft einen Kredit von 30 Millionen Zloty zur Verfügung, damit diese vorläufig mit dem notwendigen Bargeld versehen und nicht gezwungen ist, ihr Getreide zu Spottpreisen zu verschleudern.

Hat nun die Regierung mit diesem 30-Millionen-Kredit für die Landwirtschaft einem Uebel abgeholfen, so ist dadurch ein anderes entstanden, und zwar ein für die Regierung insofern sehr bedeutendes, als sie davon direkt betroffen wurde: bei der Handelsbilanz. Während die Getreidepreise im Auslande ebenfalls sehr heruntergegangen sind, war es für die polnischen Exporteure kein Geschäft mehr, Getreide bei Hinzurechnung des Ausfuhrzollens nach dem Auslande auszuführen. Die Getreideausfuhr unterblieb also und in der Folge wuchs die Passivität unserer Außenhandelsbilanz recht bedeutend. Nun mußte auch für dieses zweite Uebel eine Abhilfe geschaffen werden. Und gerade hierbei hat es sich mit aller Deutlichkeit ergeben,

daß der Regierung an der Meinung und den Bedürfnissen der von Arbeitslosigkeit und allgemeiner Not so arg bedrückten Arbeiterschaft und der unter der Steuerlast ährenden Kleinbauern absolut nichts liegt. Am 4. d. Mts. lud sie die Vertreter des Grundbesitzes, Exporteure und Mühlenbesitzer zu einer Konferenz ein, auf welcher das sogenannte Prämienystem für ausgeführtes Getreide beschlossen wurde. Und zwar beträgt die Ausfuhrprämie für Roggen und Weizen je 6 Zloty, für Hafer und Gerste je 4 Zloty pro Doppelztr. und 10 Zloty für den Doppelztr. Roggen- oder Weizenmehl. Dieses Prämienystem beruht darauf, daß die Regierung den Exporteuren für jede Menge ausgeführten Getreides die oben angeführten Prämien auszahlen wird. Durch diese von der Regierung gemeinsam mit den daran interessierten Kreisen so fein ausgedachte Neueinführung wird das polnische Getreide auf den ausländischen Märkten billiger verkauft werden können als im Inlande, während der Gewinn ein größerer sein wird. Die Vorteile aus diesem Prämienystem werden vor allem den Exporteuren und den Großgrundbesitzern zufließen. Die Kleinbauern werden hierbei mit leeren Händen ausgehen, da doch sie an eine selbständige Ausfuhr ihrer geringen Getreidemengen nach dem Auslande nicht denken können.

Da den Getreidegroßhändlern und Großgrundbesitzern durch die Getreideausfuhr nach dem Auslande nunmehr ein besseres Geschäft winkt, haben sie alle ihre Vorräte für den Export bereitgestellt und die Belieferung des Inlandmarktes eingestellt. Dadurch ist im Lande eine Getreideknappheit künstlich hervorgerufen worden, deren Folgen im täglichen Leben bereits stark zutage treten. Kostete nämlich ein Kilogramm Roggenmehl einige Tage zurück noch 37 Groschen, so ist der Preis heute bereits auf 41 Groschen emporgeschossen. Selbstverständlich sind die Bäder bei solch einer Lage der Dinge ebenfalls gezwungen, höhere Preise für Backwaren zu verlangen, welche Mehrbelastung also ausschließlich auf die Schulter der konsumierenden Arbeiterklasse abgewälzt wird. Wir sehen also, daß die gesamten Kosten dieser Getreidepolitik der Regierung die Arbeiterschaft und teilweise auch das Kleinbauerntum zu tragen haben werden. Der Staatszinsus erleidet aber durch dieses Prämienystem einen doppelten Schaden: einerseits fallen die Einnahmen vom Ausfuhrzoll für Getreide weg, andererseits werden auch keine Einnahmen vom Getreideeinfuhrzoll zu verzeichnen sein, da die Prämien-scheine zu zollfreier Einfuhr derselben Getreidemenge berechtigen, wie auf Grund dieser Scheine ausgeführt wurde.

Wollte der Lodzer sozialistische Magistrat alle diese Begleitumstände der gegenwärtigen Preiserhöhung für Getreide und Mehl außer acht lassen, so hätte er die von den Bädern geforderte Erhöhung der Brotpreise bestätigen müssen. Damit wäre aber die von der Regierung eingeschlagene Getreidepolitik selbst von einem Arbeitermagistrat stillschweigend hingenommen und in gewissem Sinne auch

akzeptiert worden. Die Folgen dieser sich ganz offensichtlich gegen die Arbeiterschaft auswirkenden Getreidepolitik der Regierung konnte und wollte der Magistrat jedoch nicht gutheißen. Durch die Nichtbestätigung der geforderten Brotpreise soll die Regierung veranlaßt werden, die Ausfuhrprämien abzuschaffen, ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Bäder den Beschwerdeweg zur Wojewodschaft antreten werden. Denn nur auf diese Weise wird die Regierung die Auswirkungen ihrer Getreidepolitik kennen lernen.

Daselbe, was jetzt mit dem polnischen Getreide angestrebt wird, indem es im Auslande billiger verkauft werden soll als im Inlande, besteht bei uns bereits seit Jahren mit anderen Landeserzeugnissen, wie Zucker, Salz, Kohle und Naphtha. Für diese Artikel haben wir in Polen Ueberproduktion. Jedoch stellen sich die Produktionskosten so hoch, daß diese Artikel auf dem Weltmarkt ohne Verluste nicht abgesetzt werden können. Da die Regierung aber den Standpunkt vertritt, daß unsere Ausfuhrbilanz erhalten werden muß, ist Polen gezwungen, seine Landeserzeugnisse im Auslande mit billiger zu verkaufen als die im Lande verpflichtenden Preise sind. So kostet z. B. ein Sack Zucker in Polen 135 Zloty, während der gleiche Zucker nach England zum Preise von 67 Zloty, also um die Hälfte des Inlandpreises, verkauft wird. Die Produktionskosten pro Sack stellen sich dagegen auf ungefähr 100 Zloty. Um nun die Ausfuhr von Zucker überhaupt zu ermöglichen, hat die Regierung die Zuckerindustriellen veranlaßt, ein gewisses Quantum Zucker zu den billigen Weltmarktpreisen nach dem Auslande auszuführen, und als Kompensation dafür die Preise von 135 Zloty pro Sack auf dem inländischen Markt bestätigt. Um wieviel also der polnische Zucker nach dem Auslande unter dem eigenen Kostenpunkt verkauft wird, um wieviel muß das polnische Volk den Zucker überzahlen. Nehmlich verhält es sich auch mit den anderen oben angeführten Artikeln.

Nunmehr soll dieses Politik auch in bezug des Getreides in Anwendung kommen. Hat der Arbeiter bisher schon verschiedene Erzeugnisse des eigenen Landes mit Rücksicht auf die Interessen der höheren Politik weit über den Produktionslospreis einlaufen müssen, so soll dies nunmehr auch mit dem täglichen Brot geschehen. Und damit kommt man gerade in einer Zeit, wo Arbeitslosigkeit und Not die breiten Massen der Bevölkerung schon fast an den Rand der Verzweiflung getrieben hat. Das arbeitende Volk in Polen ist sehr geduldig und hat alle Unbill bisher mit heroischer Ausdauer ertragen. Doch ist es im allergrößten Grade unverantwortlich, ihm die Kosten dieses Experiments auch noch aufzuerlegen. Denn betrachtet man die Dinge im gegenwärtigen Augenblick etwas genauer, so erscheint es sehr zweifelhaft, ob die Arbeiterschaft unseres Landes überhaupt noch imstande ist, all die Lasten länger zu ertragen.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Warschau, 20. November. Wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, werden die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in verschiedenen Einzelaktionen täglich in den Vormittagsstunden im Gebäude des Ministerpräsidentiums fortgeführt. Die Nachricht, daß ein Teil der deutschen Sachverständigen Warschau verlassen habe, entspricht nicht den Tatsachen.

## Russischer Angriff in der Mandschurei.

London, 20. November. Die beiden Orte Dalai-Nor und Madschuli, in deren Nähe Kämpfe ausgebrochen waren, sind, nach ergänzenden Meldungen aus Mukden, durch die Sowjettruppen eingenommen worden. Der Ein-

marsch der Russen erfolgte erst nach sehr heftigen Zusammenstößen mit größeren chinesischen Armeeteilen, in deren Verlauf die Chinesen sehr große Verluste gehabt haben sollen. Am Dienstag mittag um 12 Uhr dauerten die Kämpfe noch an. Die Stärke der beteiligten Sowjettruppen werde mit mehr als einer Division angegeben, die mit Tanks, Flugzeugen und moderner Artillerie ausgerüstet sind.

## Ein leeres Gefängnis.

Paris, 20. November. Als der neue Gefängnisdirektor von Santander in Spanien in Begleitung von 2 Offizieren sein Amt übernehmen wollte, fand er das Gefängnis leer. Allen Gefangenen war es gelungen, die Flucht zu ergreifen.

## Der Sanaciafpiegel.

Weiteres aus der „Frakcja rewolucyjna“.

Der „Robotnik“ schreibt: Uns liegt der Text eines Briefes von Frau Sophie Prauß an einen ihrer „politischen Freunde“ in Borslaw vor. Dieser Brief ist für das moralische und ideale Antlitz der „B.W.S.“ so charakteristisch, daß wir ihn der Öffentlichkeit nicht vorenthalten möchten. Er lautet:

„Berehrter Genosse! Die Angelegenheit Ihres Bruders dürfte durch das Hauptkommando günstig erledigt werden. Ihr Verband macht mir großen Kummer. Abgesehen davon, daß er für uns ein Faß ohne Boden ist (in diesem Monat habe ich 1278 Zloty überwiesen), aber fast ununterbrochen werden wir von wichtiger Arbeit durch aller Art persönliche Angelegenheiten, Zwistigkeiten, Intrigen, Bekehrten usw. abgehalten. Wissen Sie, Genosse, wenn nicht Moraczewski da wäre, so würde ich auf die ganze Arbeit speien, die soviel Energie erfordert und gar nichts einbringt.“

Im Laufe eines Monats haben wir im Bezirk Schlesien die Zahl der Sekretäre um drei, also auf vier vermehrt und gleichzeitig vier Sekretariate eingerichtet. Die Beihilfen der Zentrale für diese gesamte Arbeit beläuft sich auf kaum 500 Zloty, was aber nur zeitweilig drei Monate dauern soll. In Euch paden wir schon ein Jahr lang, seit der Spaltung, ohne jeden Erfolg Geld hinein, während die Arbeit dauernd abnimmt, anstatt zuzunehmen. I wurde durch Konior empfohlen. Er machte den Eindruck eines ruhigen, arbeitsfreudigen Menschen; jetzt stellt es sich heraus, daß er ein obskurer Trinker ist. Das Laster der Trunksucht ist von anderen Sünden begleitet. Jetzt ist es klar,

daß die Arbeit unter den obwaltenden Verhältnissen keine Fortschritte machen kann.

Ich komme bestimmt im Laufe dieser Woche zu Euch. Es ist störend, sich mit Euren persönlichen Angelegenheiten abgeben zu müssen, statt, wie es sein sollte, sich der Lohnbewegung der Bergarbeiter in Oberschlesien zu widmen. Suchen Sie den Genossen B. zu beeinflussen und die anderen davon zu überzeugen, daß eine Partei und ein Verband keine Gesellschaft gegenseitiger Anbetung, sondern eine auf Menschen verschiedener Gattungen gestützte Bewegung ist.

Mit sozialistischem Gruß  
Sofia Prauß.

Warschau, den 12. November 1929.

## Ein gutes Geschäft.

Die Verkäufer staatlicher Güter machen zuweilen gute Geschäfte. Von einem solchen Geschäft erzählt uns der Bericht der Obersten Staatskontrolle für das Jahr 1928/29. Im Abschnitt: „Ministerium für Agrarreform“, Seite 457, heißt es: „Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Oberste Kontrollkammer die Feststellung gemacht hat, daß das Ministerium für Agrarreform bzw. die Staatsagrarkasse den Ankauf des Gutes „Barlomino“ (Kreis Weichentowo), das 500 Hektar Ackerland und 700 Hektar Wald umfaßt, unterlassen hat.“

Obwohl dieses Gut im Wege der Liquidation des deutschen Eigentums im Jahre 1926 dem Staatschatz übergeben wurde, so ist es trotzdem noch in dem genannten Jahre für den Preis von 589 360 Zloty an eine Privatperson verkauft worden.

Der Käufer, dem 289 360 Zloty kreditiert wurden, erlangte im Berichtsjahre die Erlaubnis zur Parzellierung

von nur 300 Hektar, für die er 480 000 bis 540 000 Zloty (zum Preise von 1600 bis 1800 Zloty für den Hektar gerechnet) erhalten soll.

Auf diese handgreifliche Favorisierung eines privaten Käufers hat die Oberste Kontrollkammer das Ministerium im Schreiben vom 21. Dezember 1928 aufmerksam gemacht und um Erklärung der Gründe gebeten, die das Ministerium bewogen haben, auf den Ankauf des in Frage kommenden Gutes zu verzichten. Eine Antwort auf dieses Schreiben ist nicht eingegangen.“

## Eine Nichtigstellung, die nichts ändert.

Der „Robotnik“ erhielt vom Vorsitzenden der Obersten Kontrollkammer folgendes Schreiben: „In der Nummer 328 und Nummer 330 des „Robotnik“ wird der Beschluß des Kollegiums der Obersten Kontrollkammer wie folgt wiedergegeben. Die Oberste Kontrollkammer kann einen Antrag auf Erteilung des Absolutatoriums für die Regierung nicht stellen.“ Im Beschluß des Kollegiums der Obersten Kontrollkammer in einer so wichtigen Angelegenheit ist jedes Wort von Bedeutung. Ich erachte es daher, als Vorsitzender der Obersten Kontrollkammer, als Pflicht, festzustellen, daß der erwähnte Beschluß wie folgt lautete: „Das Kollegium der Obersten Kontrollkammer kann einen Antrag auf Erteilung des Absolutatoriums für die Regierung nicht stellen, da die erwähnten Ausgaben, als mit dem Finanzgesetz nicht übereinstimmend, eine Legalisierung auf gesetzlichem Wege erfordern.“

Die Gewissenhaftigkeit des Vorsitzenden der Obersten Kontrollkammer ist für alle Bürger ebenso erfreulich wie vorbildlich. Im Endergebnis ist leider die Geschichte der Kreditüberschreitungen — ob getrommelt oder gepfiffen — nicht in der Ordnung. Das Vergehen des „Robotnik“ ist ebenso gering wie unweiblich.



### Antritt des russischen Botschafters in London.

London, 20. November. Der neue russische Botschafter in London Sokolnikow wird in etwa 14 Tagen hier erwartet. Der englische Botschafter in Moskau wird zu gleicher Zeit die Uebernahme seines Postens von London abreisen. Von der sonst üblichen Praxis vor der Uebernahme der Botschaft ein kurzes Provisorium mit einem Geschäftsträger einzurichten, ist in diesem Falle abgesehen worden, da Sokolnikow unmittelbar nach seiner Ankunft die von der britischen Regierung verlangte Zusage in der Propagandafrage machen muß und erst von diesem Augenblick an die Beziehungen formell wieder hergestellt werden.

### Mussolinismus in Südtirol.

Wien, 20. November. Die Blätter melden aus Bozen: Nach der Abschaffung der Doppelsprachigkeit in Südtirol ist das Verbot der deutschen Sprache in allen öffentlichen Ankündigungen und Mitteilungen von einigen Ortsbehörden so weit gerieben worden, daß sogar Speisekarten, Prospekte, kaufmännische Rundschreiben in deutscher Sprache nicht mehr gedruckt wurden. Der Präfekt von Bozen hat sich nunmehr veranlaßt gefühlt, in einem Rundschreiben an den Amtsbürgermeister nachstehende Abweichungen vom vorgeschriebenen ausschließlichen Gebrauch der italienischen Sprache bekannt zu geben:

1. Es wird in allen öffentlichen Betrieben die mehrsprachige und auch deutsche Abfassung der Speisekarten unter der Bedingung gestattet, daß der italienische Wortlaut stets an erster Stelle steht.

2. In den Gasthäusern wird der Gebrauch von mit deutscher Inschrift versehenen Gegenständen wie Bestecke, Geschirr und Wäsche gestattet, bis diese Gegenstände außer Gebrauch gesetzt werden.

3. In kaufmännischen Briefen und Rundschreiben wird die Ergänzung des italienischen Wortlauts durch eine deutsche Uebersetzung gestattet.

Dazu ist zu bemerken, daß im übrigen Italien die Abfassung von Speisekarten, Handelskorrespondenzen und Rundschreiben in jeder beliebigen fremden Sprache gestattet ist.

### Heimwehleute schießen aus dem Hinterhalt.

Wien, 20. November. In Bruck (Steiermark) hatten spät abends Heimwehleute auf den nach Hause zurückkehrenden sozialistischen Abg. Koloman Wallisch einige Revolvergeschosse abgegeben. Zum Glück trafen sie nicht.

### Sigmund Kuni gestorben.

Montag mittags ist im Krankenhaus der Gemeinde Wien Gen. Sigmund Kuni gestorben. Kuni hat jahrelang an Schlaflosigkeit gelitten, da seine Nerven durch die Ereignisse während der Revolution und Gegenrevolution in Ungarn und später in der Emigration schwer zerrüttet waren. Er hatte vom Arzt Schlafmittel verordnet bekommen und hat sich offenbar in der Dosis geirrt. Er wurde in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Zu dieser Vergiftung kam eine Lungenentzündung, die seine Ueberführung ins Spital notwendig machte. Im Spital besserte sich sein Zustand zunächst etwas, doch trat dann eine Verschlechterung ein, die zu seinem Tode führte.

Kuni war erst 50 Jahre alt. Bis zum Umsturz war er Chefredakteur der „Nepzava“ in Budapest und einer der führenden Genossen der ungarischen Sozialdemokratie. Während des Umsturzes wurde er Unterrichtsminister in der ersten revolutionären Regierung Karolyi. Als diese dann von den Kommunisten verdrängt wurde, trat er im Auftrag der sozialdemokratischen Partei mit einigen anderen Genossen als Volkskommissar auch in die Regierung Bela Kun ein, betätigte sich aber in den Beratungen immer als Führer der sozialdemokratischen Opposition. Als dann die weißen Truppen Horthy in Gefolge der Rumänen in die weiße Hauptstadt einzogen, mußte Kuni flüchten. Er wurde schließlich in Wien Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ und betätigte sich gleichzeitig als einer der leitenden Personen in der ungarischen sozialdemokratischen Emigration.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wird in den breitesten Kreisen die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden dieses ausgezeichneten Politikers und sozialistischen Theoretikers wirken. Kuni zählte zweifellos zu den interessantesten Erscheinungen der an markanten Köpfen reichen sozialistischen Arbeiterinternationale. Er hat schon als Chefredakteur der „Nepzava“ sich außerordentliche Verdienste um die Schulung der ungarischen Arbeiterklasse erworben und hat, nachdem ihn die Bluthunde der ungarischen Reaktion ins Exil trieben, als Redakteur der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ und Mitarbeiter wissenschaftlicher Zeitschriften die europäische Öffentlichkeit über die ungarischen Verhältnisse informiert. Aber weit darüber hinaus hatte er als sozialistischer Schriftsteller einen Namen. Ost und oft hat er die Weltlage des Sozialismus bei aktuellen Gelegenheiten tief schürfenden Untersuchungen unterworfen, deren Ergebnis reich an fruchtbaren Erkenntnissen war. Seine Artikel im „Kampf“ waren stets lesenswert, ebenso wie es ein Genuß war, Kuni, der die deutsche Sprache völlig beherrschte und fast ohne ungarischen Akzent sprach, in Vorträgen zu hören. Mit ihm verliert das blutbesleckte Horthyregime einen seiner zähesten und bedeutendsten Widerwärtiger, die ungarische Arbeiterbewegung einen ihrer kenntnisreichsten Führer, die Internationale einen hervorragenden Schriftsteller.

## Blutiger Zusammenstoß in Warschau.

### Mißlungene Demonstration des kommunistischen Jugendverbandes.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Verbandes der kommunistischen Jugend in Polen erwarteten die Sicherheitsbehörden gestern größere kommunistische Demonstrationen. Aus diesem Grunde wurden alle Arbeiterviertel von der Polizei besonders scharf beobachtet. Schon in der Nacht vorher und im Laufe des gestrigen Tages wurden in verschiedenen Konspirationsquartieren Hausdurchsuchungen vorgenommen, die zur Beschlagnahme großer Massen von Propagandaschriften und zur Festnahme zahlreicher Kommunisten führten. Diese Kommunisten mag dazu beigetragen haben, daß der gestrige Tag ohne öffentliche Störungen und Umzüge verlief. Erst gegen Abend trübten sich in der Vorstadt Wola am Straßendreieck Nowolipie, Zelazna und Leszno etwa 1000 Personen zusammen in der Absicht, einen großen Demonstrationsszug zu formieren. Die Demonstranten trugen zahlreiche Fahnen und Transparente mit kommunistischen Losungen. Als sich der Zug in Bewegung setzen wollte, entwickelte sich zwischen Agenten der Sicherheitspolizei und den Manifestanten ein regelrechtes Feuergefecht, das nach Eintreffen der unifor-

mierten Polizei ein Ende fand. Schwer verwundet wurde ein gewisser Jan Rynas, der versucht hatte, einem Fahnenträger die Standarte zu entreißen. Ueber die Person des verwundeten Rynas kurzere zurzeit verschiedene Gerüchte. Während einerseits behauptet wird, Rynas sei Mitglied der „Revolutionären Partei“, erzählte man andererseits, er sei Provokateur und im Nebenberuf Einbrecher und als solcher schon mehrfach vorbestraft. Rynas ist so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem wurde durch eine Kugel der zufällig vorübergehende Postbeamte Josef Glik, 24 Jahre alt, getroffen und getötet. Von den Demonstrationsteilnehmern erlitten die 19jährige Gurfinkel, sowie einige andere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Die herbeigeeilte Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm 100 Personen fest.

Die Hausdurchsuchungen dauerten die ganze Nacht an. In einem der Konspirationsquartiere beschlagnahmte die Polizei die Kasse des kommunistischen Jugendverbandes, die 7000 Zloty in fremden Währungen enthielt.

### Sozialist als Oberbürgermeister.

Bei der am Sonntag stattgefundenen Oberbürgermeisterwahl in Eslingen am Neckar wurde der von der Sozialdemokratie aufgestellte Kandidat, Oberbürgermeister Dr. Lang, trotz heftigster Bekämpfung durch die Gegner mit überwältigender Mehrheit gewählt. Es entfielen auf ihn 14 565 Stimmen, während der Kandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien Landrat Koeder nur 6206 und der kommunistische Kandidat Köhler sogar nur 1100 Stimmen erhielt.

### Differenzen bei Ford.

Er will die Gewerkschaften nicht anerkennen.

In den Fordanlagen von Mexiko-City hat die Arbeiterschaft die Arbeit niedergelegt. Die Fabrikleitung weigert sich, die Gewerkschaften anzuerkennen und einen Tarifvertrag abzuschließen; ebenso sträubt sie sich hartnäckig, die Arbeitsschutzbestimmungen der amerikanischen Verfassung zu respektieren. Um den Streik zu zunichte zu machen, hat die Fabrikleitung große Wagenbestände von der amerikanischen Grenze kommen lassen, um die fälligen Bestellungen und Aufträge ausführen zu können. Der Streik wird in der Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, da Ford bereits vor Monaten erklärt hat, er werde eher seine Betriebe in Mexiko schließen, als den Verfassungsbestimmungen nachkommen.

Es gibt zweierlei Kapitalismus, wie es von der französischen Revolution zweierlei Absolutismus gegeben hat. Die Spätform des Absolutismus war der aufgeklärte Despotismus. Ford ist ein aufgeklärter kapitalistischer Despot. Er arbeitet nicht mit vorfindlichen Methoden wie große Teile des europäischen Unternehmertums, die nichts anderes als Lohndruck kennen, aber seine materiellen Zustände an die Arbeiterschaft dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß er für Gewerkschaften, Betriebsdemokratie und ähnliche Dinge nichts übrig hat. Er will die Arbeiter nicht nach ihrer, sondern nach seiner Fassung selig werden lassen und zum Glück, wie er es aufpaßt, zwingen.

### Der Massenmörder von Düsseldorf.

Wien, 20. November. Das „Neue Wiener Extrablatt“ hat im Zusammenhang mit den Berichten über die Morde in Düsseldorf der Wiener Graphologin Fischer die Kopie einer Schriftprobe der Düsseldorfer Massenmörders vorgelegt, der solche Schriftproben aus den zahlreichen Zeitschriften an die Düsseldorfer Zeitungen zugänglich geworden sind. Die Graphologin, die nicht wußte, um wessen Schrift es sich handelte, hat über die Persönlichkeit des Massenmörders folgende Angaben gemacht: Der Mann ist gegen 40 Jahre alt, mittelgroß, unterseht, hat nirgends ein äußeres Zeichen (schlechte Zähne?). Er hat in einer Zeitung gearbeitet, war bestimmt im Krieg und ist jetzt möglicherweise Gendarm.

Ueber die dem Düsseldorfer Mörder zum Opfer gefallene Marie Hahn berichten die Blätter, daß Maria Hahn aus Bregent in Borsdorf stammt und österreichische Staatsangehörige ist. Sie hat vor ungefähr einem Jahr einen Posten als Wirtschaftlerin in Friedrichshafen angetreten und wurde dann von einem bekannten Schriftsteller in Düsseldorf als Hausdame engagiert. Als Maria Hahn im August plötzlich verschwunden war, glaubte man zuerst, daß sie sich in ihre Heimat begeben habe. Dort angestellte Nachforschungen nach der Verschwundenen blieben jedoch erfolglos.

### Zurchbarer Lustmord bei Wartha.

Am Sonnabendabend wurde in der Nähe des Bahnhofes Wartha in der Grafschaft Glatz die Leiche einer 44jährigen Frau Friede Bartisch aufgefunden. Die Tote ist offenbar das Opfer eines Lustmordes geworden. Sie war am Tage vorher in Breslau zu Besuch gewesen und am Freitag nachmittags wieder auf dem Bahnhof Wartha eingetroffen. Von dort wollte sie sich nach ihrem derzeitigen Wohnort Johnsbach, in der Nähe von Wartha, be-

geben. Zwischen dem Bahnhof und dem Meißetal ist sie dann offenbar überfallen worden. Es muß sich zwischen ihr und dem Täter ein harter Kampf entsponnen haben. Dafür zeugt u. a. der zerbrochene Regenschirm der Teten, der in der Nähe des Tatortes gefunden wurde. Die Frau ist dann von dem Täter etwa 20 Schritte abseits des Weges geschleppt und vergewaltigt worden. Der Tod ist durch Erdroffeln eingetreten. Die Ueberfallene führte einen größeren Kindslederkoffer mit sich, in dem sich Wäsche- und Kleidungsstücke befanden. Der Koffer ist verschwunden. Die Mordkommission der Breslauer Kriminalpolizei arbeitete den Sonntag über am Tatort. Der Polizeipräsident hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

### Die Erhaltung der „Fram“.

London, 20. November. Unter dem Vorsitz von Lord Cecil hat sich ein Ausschuß gebildet, der Geldmittel sammeln will, um die alte „Fram“, das Schiff, mit dem seinerzeit Fridtjof Nansen seine denkwürdige Arktisforschung durchführte, zu erhalten. Die „Fram“ liegt zurzeit in einem norwegischen Dock und ist von vollständiger Zerstörung bedroht.

### Wieder ein Bombenwerfer verhaftet.

Hamburg, 20. November. Der bereits vor Wochen im Zusammenhang mit den Bombenattentaten verhaftete, aber wieder auf freien Fuß gesetzte Gemeindevorsteher Wid in Rönne ist neuerdings wieder festgenommen worden. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei.

### Ueberschwemmungen in Wales.

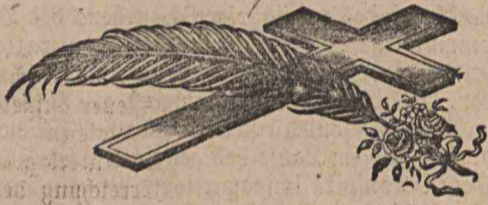
London, 20. November. Die starken Regenfälle in den letzten Tagen haben in Wales zu zahlreichen Ueberschwemmungskatastrophen geführt. Durch einen Dammbruch des Duffryn-Sees bei Neath in Glamorgan Schire sind weite Ländereien des Gebietes überflutet. Zahlreiche Häuser der umliegenden Dörfer stehen unter Wasser und mußten geräumt werden. Die Flüsse Avon und Lloyd sind weit über ihre Ufer getreten, während im Fluß Ebro zwischen Cardiff und Newport ein Damm gebrochen ist. In zahlreichen Dörfern stehen viele Straßen unter Wasser, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Zugverkehr ist stellenweise stillgelegt. Der Schaden in den Ueberschwemmungsgebieten ist beträchtlich. Bisher ist nur der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen.

### Neue große Erfindung im Flugwesen.

London, 20. November. Technikern der englischen Luftstreitkräfte ist es nach langen Versuchen gelungen, einen Apparat zu erfinden, der im Begriff ist, sich unter der Bezeichnung „Ersatzpilot“ einzubürgern und bald überall Verwendung finden dürfte. Es handelt sich um ein Chrostop (Kreiselapparat), das in das Flugzeug eingebaut wird und die Steuerung der Maschine genauer einhält als es dem geschicktesten Flugzeugführer möglich ist. Zwar macht der neue „Maschinenmensch“ den Flugzeugführer nicht überflüssig er kann aber in Tätigkeit treten, wenn der menschliche Führer anderweitig beschäftigt ist oder die Maschine auf einen bestimmten Kurs halten will, denn der neue Apparat stellt unfehlbar jede Kursabweichung selbsttätig ab und reagiert auf die kleinste Aenderung. Der Apparat wiegt etwa 100 Pfund und ist überall leicht einzubauen. Er wurde an Wasserflugzeugen und Großkampfflugzeugen erprobt. Die Versuche gelangen so gut, daß gleich ein ganzes Geschwader mit den neuen Apparaten ausgerüstet wurde. Sogar bei Nebelflügen hat sich die Erfindung vorzüglich bewährt. Die längste Strecke, auf der man bisher ein Flugzeug dem Maschinenpiloten anvertraute, betrug 480 Kilometer. Nur bei der Landung mußte der menschliche Führer Hand anlegen. Somit unterstützt diese Erfindung den Flugzeugführer besonders auf langen Streckenflügen oder bei schlechtem Wetter. Sie wird bald bei allen Luftverkehrsgesellschaften eingeführt werden.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heite; Herausgeber Ludwig Kuf; Druck „Prasa“, Wola, Wetzlarer 101





Gestern nachmittags 6 Uhr verschied unser unvergeßliche

# ARMIN ZERBE

nach langandauernder Krankheit, im Alter von 30 Jahren.

## Die Familie.

Die Ueberführung wird besonders bekanntgegeben.

Lodz, den 21. November 1929.

### Nachruf.

Bitterschwer, tiefschmerzlich hat uns gestern nachmittag die Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Chefredakteurs, des Genossen

## Armin Zerbe

getroffen. In jahrelanger Zusammenarbeit hat der Verstorbene Freud und Leid mit uns geteilt und war uns allezeit als Vorgesetzter und Kollege ein lieber Freund und Berater. Sein edler Charakter und sein hohes Können werden für uns stets vorbildlich sein.

Ein Kämpfer für unsere Ideale ist dahingegangen! Wir werden seiner stets ehrend gedenken!

Redaktion und Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“.

### Nachruf.

Ganz unerwartet verschied gestern im blühendsten Lebensalter der Chefredakteur Genosse

## Armin Zerbe

Die Nachricht von seinem Ableben erschüttert uns tief; haben wir doch in jahrelanger Zusammenarbeit seine edlen Charaktereigenschaften kennen und schätzen gelernt. Er war uns ein selten guter Freund, dessen Ratschläge stets offene Herzen fanden. Seine kameradschaftliche Gesinnung, seine Lauterkeit und Wahrheitsliebe sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Die Geher der „Lodzger Volkszeitung“.

Ein interessan

Düstere  
des Bezirks  
Regenschauer  
einen tieferen  
mungsrichter  
Gegenstand d  
auf dem Rich  
Parteien?  
ein durch Ei  
wählen in  
Wilhelm St  
gedrungen i  
Der Beklagt  
tiengesellscha  
arbeitsgetrün  
Figur des C  
büchten sich,  
Langjan

das tragische  
Stufe. Wie  
den zu arbei  
verbrannte  
vor die Tür  
Zeugen, wol  
weiterhin o  
auch bald d  
Kräftigste, u  
lehrte er im  
danieder —  
unheilbar, n  
ters und  
Ober ist es  
schimmernde  
den dauert  
trostlose Bi

Um wo  
Krankentass  
Langsame  
Folge unhe  
Sinne des  
nicht unter  
tens der F  
nunmehr d  
wird zur H  
ist verhinde  
zu vernehme  
unter Aufg  
die Doffent

Borbe  
Zimmer, a  
Die Verne  
in Sonnta  
Das  
unsere Art  
weiteren V

So  
abends  
u. B. V.  
rung g  
,Un  
Preise  
kauf a  
der „L

Anmeldeun  
Morg  
tags bis 3  
Petrikauer  
Jahre 190  
missariats  
2 bis 5

Kontrollv  
Am  
die im Z  
des Land  
E1 und C  
Polizeikon  
Buchstaben  
Lodz-Stad  
mission zu  
ber Nowo  
1904 geb  
riats wol  
A bis 8

Auszahlu  
Wie  
Bestimmu  
stützung f  
einen M  
such an d  
Referierte



Tagesneuigkeiten.

Das Recht auf Menschlichkeit.

Ein interessanter Prozeß eines Fabrikarbeiters gegen die Firma Scheibler und Grohmann.

Düstere Stimmung herrschte am 18. d. Mts. im Saale des Bezirksgerichts während der Zeugenvernehmung. Regenschauer und Herbstnebel verliehen den Gesichtern einen tieferen Ausdruck, und selbst der jugendliche Vernehmungsrichter erschien ernst und gespannt. Ober ist es der Gegenstand der Verhandlung, der so schwer auf allen lastet: auf dem Richter, den Zeugen und den beiden Anwälten der Parteien? Kläger ist der Hilfloseste unter den Hilfslosen; ein durch Einatmen von Dämpfen und Gasen und Herumwühlen in ähnden Säuren vergifteter Fabrikarbeiter Wilhelm Stute, dem das Gift durch Marl und Knochen gedrungen ist und ihn für immer ans Bett gebannt hat. Der Beklagte — die Pionierin der Textilindustrie, die Aktiengesellschaft R. Scheibler und L. Grohmann. Mit roten, arbeitserfüllten Händen umklammerten die Zeugen die Figur des Bekleideten nach Ablegung des Eides- und bückten sich, um ihn zu küssen.

Langsam entrollt sich durch Aussage des ersten Zeugen das tragische Bild des Glends und Leidens des Wilhelm Stute. Wie er in den ähnden Säuren mit nackten Händen zu arbeiten gezwungen war, wie ihm dadurch die Haut verbrannte und die Nägel abgefallen sind, und wie jeder vor die Tür gesetzt wurde, wenn er sich beklagte. Ihn, den Zeugen, wollte der Vorgesetzte schlagen, weil er sich sträubte, weiterhin ohne Schutzhandschuhe zu arbeiten. Er bekam auch bald darauf den Laufpaß. Wilhelm Stute war der Kräftigste, ungeachtet der wiederholten Ohnmachtsanfälle lehrte er immer wieder zur Arbeit zurück. Jetzt liegt er daneben — unheilbar — bejagt das ärztliche Zeugnis — unheilbar, wiederholt der Zeuge, und die Augen des Richters und der jungen Anwälte glänzen so merkwürdig. Ober ist es der Widerschein des herbstlichen Nebels, der das schimmernde Augenleuchten bewirkt? Unterhalb Stunden dauert die Vernehmung der beiden Zeugen und das trostlose Bild gewinnt mehr und mehr an Farben.

Um was geht es dem Färber Stute? Sein Recht auf Krankentafel und Unterstützung ist „erschöpft“. Langsame Vergiftung durch Gase und Säuren und als Folge unheilbares Siedtum sind kein „Unglücksfall“ im Sinne des Gesetzes, sondern „Berufskrankheit“, fällt also nicht unter die Versicherung. Als Gnade wurde ihm seitens der Firma 50 Zloty angeboten. Wilhelm Stute ruft nunmehr das Gericht an. Der Kläger ist abwesend und wird zur Hauptverhandlung ebenfalls nicht erscheinen. Er ist verhindert... durch Krankheit... doch ist seine Stimme zu vernehmen, wie er laut um sein Recht ruft, und wie er unter Aufgebot seiner schwindenden Kräfte verlangt, daß die Öffentlichkeit den Lauf seines Prozesses verfolgt.

Vorbeiziehende Wolken werfen ihre Schatten auf das Zimmer, auf die Akten und auf die Antlitz der Menschen. Die Vernehmung ist zu Ende. Zwei gekrümmte Gestalten, in Sonntagskleidung, verlassen das Gebäude.

Das war die erste Zeugenvernehmung in diesem für unsere Arbeiterfrage so interessanten Prozeß, auf dessen weiteren Ausgang man gespannt sein kann.

Sonntag, den 24. November, um 7.30 Uhr abends, findet die zweite Vorstellung des D.K. u. B.V. „FORTSCHRITT“ statt. Zur Aufführung gelangt „Unter Geschäftsaufsicht“ Preise der Plätze von 1 bis 3 Zloty. Vorverkauf ab heute, von 10 bis 7 Uhr abends, in der „Łódzjer Volkszeitung“, Petrikauer Nr. 109.

Anmeldung der Männer des Jahrgangs 1909. Morgen haben sich in der Zeit von 8.15 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Polizeimilitärbureau in der Petrikauerstr. 212 alle jungen Männer zu melden, die im Jahre 1909 geboren sind, im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L bis S einschließlichs beginnen. (p)

Kontrollversammlungen der Jahrgänge 1904 und 1902. Am morgigen Freitag um 9 Uhr morgens haben sich die im Jahre 1902 geborenen Soldaten der Reserve und des Landsturms mit und ohne Waffe (Kat. A, C, D bzw. E1 und E2), die im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben U, Z beginnen, im Lokale des P.K.U. Łódz-Stadt I an der Nowo-Targowa 18 der Kontrollkommission zu stellen; im Lokal des P.K.U. Łódz-Stadt I an der Nowo-Cegielniana 51 dagegen diejenigen, die im Jahre 1904 geboren sind, im Bereiche des 12. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis K beginnen. (p)

Auszahlung von Unterstützungen an die Reservisten. Wie wir erfahren, haben auf Grund der obligatorischen Bestimmungen diejenigen Reservisten, die eine Unterstützung für die Zeit der Reserveübungen erhalten wollen, einen Monat nach beendeter Übung ein motiviertes Gesuch an die Militärbehörden einzureichen. Da die letzten Reservisten am 5. d. M. Übungen in diesem Jahre be-

endet haben, so werden die Militärbehörden Gesuche um Unterstützung nur bis zum 5. Dezember d. J. entgegennehmen. (p)

Die Einziehung der neuen Rate der Vermögenssteuer.

In dem Budget für das laufende Jahr figuriert eine Position in Höhe von 90 Millionen Zloty, die durch Einziehung einer neuen Rate der Vermögenssteuer aufgebracht werden soll. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß dieser Posten des Budgets keine realen Unterlagen hat. Das Finanzministerium hat nun zur Erreichung der im Budget vorgesehenen Einnahmen durch Rundschreiben an die Finanzämter die Einziehung einer neuen Rate der Vermögenssteuer verfügt. Da bisher die Landwirtschaft bei der Bemessung dieser Steuer besondere Vergünstigungen genöß, würden die Steuerfätze für diese erhöht, um hierdurch einen Ausgleich herbeizuführen. Die neue Rate soll von den Steuerzahlern von der 5. Gruppe aufwärts, d. h. von Vermögen über 50 000 Zloty an, erhoben werden. Die Landwirtschaft soll 1 Prozent und der Handel und die Industrie 1/2 Prozent von der Schätzungssumme des Vermögens zahlen. Die Zahlungsaufforderungen sind bereits von den Finanzämtern ausgehandelt worden, wobei als Endtermin zur Entrichtung der Rate der 10. Dezember d. J. festgesetzt wurde. Gegen die Höhe der Steuer steht dem Zahler keinerlei Berufungsrecht zu, da diese nur einen Teil einer bereits rechtmäßig festgesetzten Steuer bildet. Der zehnprozentige Zuschlag zu den unmittelbaren Steuern wird zu der Vermögenssteuer nicht hinzugerechnet. Es liegt im Interesse der Steuerzahler in jedem Falle festzustellen, wieviel er an Vermögenssteuer bereits entrichtet hat und welcher Betrag noch zu entrichten ist, da in vielen Fällen die Vermögenssteuer bereits ganz eingezogen ist. Interessant ist es, daß das Finanzministerium selbst Zweifel an der Möglichkeit der Einziehung der Rate der Vermögenssteuer in der gegenwärtigen kritischen Zeit hat. Diese werden in einem Artikel des halbamtlichen Organs des Ministeriums „Przegłond Starbomy“ geäußert. (p)

LEONHARDT'SCHE STOFFE GROSSE AUSWAHL - SEHR MÄSSIGE PREISE G. E. RESTEL, Petrikauer 84 Tel. 21-67

10prozentiger Zuschlag zu den Patenten.

Die Finanzkammer erhielt die Anweisung, die Zahler der Gewerbesteuer darüber aufzuklären, daß zu den Patenten für 1930 ein 30prozentiger Zuschlag für die Kommunalverbände, für die Handels- und Industriekammer und für die Handwerkskammer erhoben wird. Weiter wird ein 10prozentiger außerordentlicher Zuschlag von den mittelbaren und unmittelbaren Steuern und von den Stempelgebühren erhoben. Diese Zuschläge werden zu dem Preis des Gewerbescheines hinzugerechnet und von der Finanzkammer erhoben. (p)

Bergünstigungen bei der Erwerbung von Gewerbescheinen für 1930.

In einem Rundschreiben des Finanzministeriums in Łódz wird diese zur Gewährung von Bergünstigungen bei der Erwerbung von Gewerbescheinen für das Jahr 1930 ermächtigt. Die hieran Interessierten haben in der Zeit bis zum 15. Dezember d. J. ein entsprechend motiviertes Gesuch einzureichen. Gleichzeitig ermächtigte das Finanzministerium auch die Finanzkammer zur abschlägigen Erledigung im eigenen Tätigkeitsbereiche sämtlicher Gesuche betreffs Umklassifizierung sowie zur Erledigung der Bitte bezüglich der Umklassifizierung von Handelsunternehmen der 4. Kategorie zur 4., schließlich zur ausnahmsweisen Befreiung armer Zahler von der Pflicht der Erwerbung eines Scheines der 4. Handelskategorie, und zwar in solchen Fällen, wenn unzweifelhaft festgestellt wird, daß die Erwerbung des Scheines die wirtschaftliche Existenz des Zahlers bedroht. Diese Ermächtigung steht indes nicht im Widerspruch mit den Hinweisen des Rundschreibens vom 22. Juni 1927, wonach eine völlige Befreiung von der Auskunftsspflicht nur in ausnahmsweisen, gehörig begründeten Fällen vorkommen darf. (w)

Zur Gedächtnisfeier auf dem Gräberberg bei Rzgów.

Anlässlich der Kriegesgefallenen-Gedächtnisfeier auf dem Kriegerfriedhof bei Rzgów am 24. d. Mts. um 12 Uhr wird die elektrische Zufuhrbahn auf dieser Strecke von 10 Uhr früh eine verstärkte Zugfolge einsehen. Eine weitere Verbindungsmöglichkeit besteht durch Autobusse von deren Halteplatz, Rzgówka 85, aus (Haltestelle der städtischen Straßenbahnlinien 4 und 11). Ferner werden noch auf dem Leonhardtischen Ringe Lastkraftwagen bereit stehen.

Ein Vortrag des Abg. A. Czapiński.

Auf Veranlassen der Bildungsabteilung des Magistrats findet am kommenden Sonntag um 4.30 Uhr nachmittags im Lokale des städtischen Gymnasiums an der Sienkiewicza Nr. 46 ein Vortrag des Sejmabgeordneten Kazimierz Czapiński über das Thema „Die Staatsordnung und das politische Leben Polens“. Eintritt frei.

Befreiung armer Kranker von den Spitalgebühren.

Unter Vorsitz des Stv. Emald fand eine Sitzung der städtischen Kommission zur Befreiung unbemittelter Einwohner unserer Stadt von den Spitalgebühren statt. Es wurden 628 Personen die Spitalgebühren auf die Gesamtsumme von 54 593 Zloty erlassen.

Theater-Verein „Ihalia“ Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer 243. Heute, Donnerstag, den 21. November, 8 Uhr abends Kammerspielabend-Premiere „Der Weibsteufel“ Drama in 5 Akten von Karl Schönherr. — Preise der Plätze von 2.— bis 5.— Zl. Sonntag, den 24. November, 3.30 Uhr nachm. Letzte Aufführung „Friederike“ Singspiel in 3 Akten. Musik von F. Lehár. — Preise der Plätze von 2.— bis 6.— Zl. Kartenvertrieb: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Buchhandlung G. E. Restel, Petrikauer 84, Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn geöffnet.

Bessere Kost für die Spitalinsassen zu Weihnachten.

In der letzten Sitzung der Wirtschaftskommission der Gesundheitsabteilung des Magistrats wurde beschlossen, den Insassen der städtischen Krankenhäuser wie alljährlich während der Weihnachtsfeiertage bessere Kost zu geben. Für diesen Zweck wurden 4365 Zloty bestimmt. In derselben Sitzung wurden auch die Bedingungen beschlossen, denen die an die städtischen Krankenhäuser gelieferte Milch entsprechen muß.

Ein Theater für die Volksschuljugend.

Auf Anregung der Schulvormundschaft ist bei der Volksschule auf den Namen Woleslaw Chrobry an der Drewnowkastraße 88 ein Theater unter der Benennung „Volkstheater“ (Teatr Ludowy) eingerichtet worden, in dem vom 30. November ab an Sonnabenden und Sonntagen für die Volksschuljugend unserer Stadt gespielt werden wird. Die Leitung des Theaters haben die bekannten Schauspieler K. Tatariewicz und A. Horacz übernommen. Der Reingewinn ist für kulturelle Zwecke bestimmt. (w)

Nicht nach Tauben schießen.

Die städtischen Verwaltungsbehörden haben die Anordnung erhalten, die Bevölkerung zu warnen, nach Tauben zu schießen oder auf sie Jagd zu machen. Das Schießen nach Tauben wird mit aller Strenge bestraft. (b)

Brand.

Der 2. Zug der freiwilligen Feuerwehr rückte gestern um 12.30 Uhr mittags nach der Cegielniana 50 aus, wo in den Kellerräumen durch ein achtlos weggeworfenes Zündholz unter dort lagernden Lumpen und Abfällen ein Brand ausgebrochen war. Dank der energischen Löschaktion nahm er keinen größeren Umfang an. (w)

Unfall bei der Arbeit.

In der Juliusstraße 34 wurde gestern die in der Rymskastraße 14 wohnhafte 36jährige Fabrikarbeiterin Wladysława Zimow von einer Maschine erfasst und erlitt einige Verletzungen am Kopfe. (p)

Pflichtiger Tod.

In der Alexandrowskastraße 27 erkrankte plötzlich ein unbekannter Mann und starb bald darauf. Die Verwandten des plötzlich Verstorbenen konnten, da er keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, bisher noch nicht festgestellt werden. (p)

Achtung! Zbunka-Wola!

Am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags findet im „Freischütz“ eine öffentliche Versammlung statt. Sprechen wird Sejmabgeordneter A. Kronig über „Die politische und wirtschaftliche Lage“ Nach dem Referat erfolgt eine freie Aussprache.

Deutsche! Erscheint zahlreich!

Raubüberfall in Łódz.

Gestern um 3 Uhr nachts wurde in der Meja Unji, zwischen dem Kalischer Bahnhof und der Konstantiner Chaussee, der nach seinem Wohnsitz in Nowo-Plotno, Gem. Kambien, gehende Händler Franz Werner von zwei maskierten Banditen überfallen, die ihm unter Drohungen mit dem Revolver die ganze Barschaft im Betrage von etwa 3000 Zloty abnahmen und die Flucht ergriffen. Der Ueberfallene meldete den Vorfall sofort im 6. Polizeikommissariat, von wo aus unverzüglich mehrere Polizisten die Verfolgung der Räuber aufnahmen. Es hat den Anschein, als ob der Ueberfall von Bekannten Werners oder von solchen ausgeführt worden wäre, die von ihm nahestehenden Personen darauf aufmerksam gemacht wurden. Die weitere Untersuchung ist im Gange. (w)



### Aus dem Gerichtssaal.

#### Ein Jahr Gefängnis für Fahnenflucht.

Das hiesige Militärgericht verhandelte gestern unter dem Vorsitz des Kapitäns Dr. Smola gegen den Infanteristen des 28. Infanterie-Regiments Nordka Drenbach, der angeklagt war, seinen Truppenteil eigenmächtig verlassen zu haben. Drenbach wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. (p)

#### Ein Gelbbriefträger vor Gericht.

Der 30jährige Gelbbriefträger des Lodzer Postamtes Wladyslaw Swierzawski hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht wegen Unterschlagung zu verantworten. In der Zeit vom 31. Oktober 1928 bis zum 21. Januar 1929 erhielt Swierzawski u. a. auch sechs Postanweisungen auf die Adressaten. Die Quittungen über den Empfang der Ueberweisungen lieferte der Angeklagte vorchriftsmäßig zum Termin ab. Als jedoch bald darauf Reklamationen über Nichterhalt von Postüberweisungen im Postamt einliefen, wurde eine Untersuchung eingeleitet, während der festgestellt wurde, daß die nichtausgegebenen Ueberweisungen alle in dem Revier des Angeklagten gelegene Adressen aufwiesen. Der in der Voruntersuchung vernommene Swierzawski leugnete jede Schuld und gab an, daß ihm das fehlende Geld von seinen Kollegen Josef Nowinski, Alexander Subzinski und Jan Dzewicz aus der Tasche entwendet worden sei. In Anbetracht dieser Beschuldigungen wurde eine Sachverständigenprüfung der Unterschriften auf den abgelieferten Quittungen vorgenommen, durch die einwandfrei festgestellt worden ist, daß diese Quittungen von Swierzawski gefälscht worden waren. Vor Gericht leugnete der Angeklagte jede Schuld und versuchte Wahnsinn zu simulieren, tat dies jedoch so ungeschickt, daß es niemanden täuschen konnte.

Kurz vor 12 Uhr nachts verkündete das Gericht das Urteil, wodurch Swierzawski zu 8 Monaten Gefängnis und zur Zahlung von 1402,30 Floty an die Generalprokuratur verurteilt wurde. (p)

#### Ein halbes Jahr Gefängnis für Verursachung des Todes der Mutter.

Vor dem Bezirksgericht hatte sich gestern ein gewisser Wladyslaw Szklarek bezweigen zu verantworten, daß er den Tod seiner Mutter verursacht und seinen Vater verprügelt habe. Dem Anklageakt ist folgendes zu entnehmen. Am 21. Juni d. J. kam nach der Wohnung der Eheleute Walenty und Anna Szklarek in der Przenbelskianstraße Nr. 101 deren Sohn Wladyslaw, der seit längerer Zeit mit seinen Eltern nicht mehr verkehrte. Während des Besuchs entstand zwischen den Eltern und dem Sohne, der von seiner Frau gegen diese aufgehetzt worden war, ein Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Der ungeratene Sohn begann den alten Szklarek zu schlagen. Diesem kam ein jüngerer Sohn, Josef, zu Hilfe, erhielt jedoch von dem Wladyslaw einen derartigen Schlag mit einer Flasche auf den Kopf, daß er benimmungslos zu Boden stürzte. Hierauf wollten die Eltern den Wüterich aus der Wohnung entfernen, doch dieser schlug wütend um sich. Während des Ringens mit dem entarteten Sohne biß dieser die Mutter in einen Finger, den Vater dagegen stieß er von der Treppe. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft verband der Mutter den verletzten Finger, doch trat bald darauf Blutvergiftung ein, so daß die Anna Szklarek am 5. Juli im Krankenhaus verstarb.

Das Gericht erkannte dem Angeklagten die Verübung der Tat in der Aufregung an und verurteilte ihn wegen Körperverletzung der Mutter zu sechs Monaten und wegen Verletzung des Vaters zu vier Monaten Gefängnis. (p)

### Kunst.

Das heutige Konzert des Dresdner Streichquartetts. Heute findet in der Philharmonie das Konzert des Dresdner Streichquartetts statt. Das Konzert hat, wie vorauszusehen war, in den Musikfreien unserer Stadt großes Interesse hervorgerufen. Im Programm Streichquartette von Mendelssohn, Borodin und Dvorak. Die berühmten Gäste sind in unserer Stadt bereits eingetroffen. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Das Lodzer Philharmonische Orchester. Im 3. Frühkonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters, welches am kommenden Sonntag, den 24. d. Mts., um 12 Uhr mittags in der Philharmonie stattfindet, wird der ausgezeichnete Geiger Alexander Kantorowicz auftreten. Kantorowicz wird das Violinkonzert von Mendelssohn mit Orchesterbegleitung ausführen. Außerdem wird das Philharmonische Orchester die Sinfonie G-Moll von Kalinnikow und die Ouvertüre „In der Tatra“ von Jelenki ausführen. Dieses Frühkonzert wird Bronislaw Szule leiten.

Wiener Ballett in Lodz. Das berühmte Wiener Ballett Kratina kommt für nur ein Gastspiel nach Lodz, welches am kommenden Mittwoch, den 27. d. Mts., in der Philharmonie stattfindet. Dieses ausgezeichnete Ballett besteht aus 9 Personen und ist überall durch seine Individualität und Ballettkunst enthusiastisch aufgenommen. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

### Aus dem Reiche.

Pabianice. Prüfung der städtischen Wirtschaft in Pabianice. Gestern ist in Pabianice der Selbstverwaltungsinspektor der Lodzer Wojewodschaft, Rozowski, eingetroffen, der eine Aufsichtung der Magistratswirtschaft vornehmen wird. Der Aufenthalt des Wojewodschaftsrates Rozowski in Pabianice wird einige Wochen dauern. (w)

Zgierz. Selbstmord durch Erhängen. In der Wohnung seiner Eltern in der Karolewkastraße 5 hat gestern der 24jährige Arbeiter Josef Zielinski Selbstmord durch Erhängen verübt. Als die Wohnungsinassen nach Hause zurückkehrten, fanden sie Zielinski nur noch als Leiche vor. Er hinterläßt die Frau und ein kleines Kind.

Fahrbare Postämter. Fahrbare Postämter hat die polnische Postverwaltung jetzt in den ausgedehnten, teilweise nur aus Holzhütten bestehenden Außenvierteln von Warschau eingeführt. Neuartige Postwagen mit Schaltern versehen erscheinen dort an bestimmten Plätzen und Straßenenden regelmäßig für einige Stunden zur Annahme von Briefen und Paketen und zum Verkauf von Wertzeichen, um dann denselben Dienst an anderen Stellen zu versehen.

Was alles gefälscht wird. Nachdem die Deffentlichkeit schon genug beunruhigt worden ist durch die vielen Fälschungen der silbernen 5- und 2-Flotinstücke, findet man jetzt die ersten 20-Groschenstücke als Fälskate im öffentlichen Verkehr vor. Die Fälschungen sind ziemlich geschickt nachgemacht, meist sind 5-Groschenstücke verwendet, die einen entsprechenden Nickelüberzug mit Umprägung erhalten haben.

Petrifan. Eisenbahnunfall. Hier ist infolge falscher Weichenstellung eine manövrirende Lokomotive auf einen stehenden Güterzug aufgefahren. Trotzdem der Lokomotivführer sofort bremste, konnte die Lokomotive doch nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß drei Waggons des Güterzuges entgleisten und teilweise zertrümmert wurden. Die Lokomotive blieb unbeschädigt.

Wilgoraj. Geheimnisvoller Postraub. Neben dem Gleis der Kleinbahn im Dorfe Terespole, Kreis Zamost, wurden zwei Postkisten gefunden, die zerrissen waren. Die Postpakete und Briefe waren geöffnet, manche ihres Inhalts beraubt. Die amtliche vertrauliche Korrespondenz war ebenfalls geöffnet, ohne daß etwas geraubt worden war.

Kozdzin. Blutiges Ende eines Tanzvergnügens. Am Sonnabendabend kam es im Lokal Freund in Kozdzin nach einem Tanzvergnügen zu einer Schlägerei, so daß die Polizei eingreifen und die Gäste zum Verlassen des Lokals veranlassen mußte. Auf dem Heimwege stürzte sich ein gewisser Johann Mierna aus Kozdzin auf den Paul Klama aus Michalschacht und versetzte ihm zwei Messerschläge, die dazu führten, daß der Verletzte nach seiner Einlieferung ins Lazarett verstarb. Der Täter ist geflüchtet, konnte aber nach einiger Zeit von der Polizei festgenommen werden.

Warschau. Plötzliche Todesfälle. Auf dem Warschauer Ostbahnhof ist plötzlich der 43jährige Wladyslaw Wojaschowski gestorben. — In einem Wagen der elektrischen Straßenbahn ist der 80jährige Eisenbahner Jan Grzybowski plötzlich ohnmächtig geworden und sofort verstorben. Die Todesursache konnte in beiden Fällen nicht ermittelt werden.

### Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

#### Theaterverein „Thalia“.

Heute, 8 Uhr abends, im Saale des Männergesangsvereins Premiere: „Der Weibsteuere“ von Karl Schönherr, Drama in 5 Akten. Dem Bestreben des Vorstandes des Thalia-Vereins, das Bühnenrepertoire für die laufende Spielzeit möglichst mannigfaltig zu gestalten, ist es zu danken, daß auch das ernste Bühnenstück zur Geltung kommt. Nicht minder aber ist es den Schauspielern des „Thalia“ zu danken, daß sie auch an die Bewältigung eines ernsten und schwereren Stoffes mit dem bisher geübten Eifer herantreten. Dieser erste Kammerabend wird daher den Beweis bekräftigen (den eigentlichen Beweis hat ja bereits, wenn auch auf einem anderen Gebiete, die „Friederike“ erbracht, mit der die laufende Saison eingespült wurde), daß unser deutsches Theater nicht nur Kräfte in seiner Truppe vereinigt, die der leichten Muse dienen, sondern auch über solche verfügt, die die schwierigen Aufgaben zu lösen imstande sind. Und so wird die neue Premiere von zahlreichen Kreisen unserer Stadt mit lebhaftem Interesse erwartet. Charaktergestalten aus dem oberösterreichischen Grenzgebiet, voller Leben und Erleben, voller Wirklichkeit und spannender Handlung, werden uns in den Hauptrollen von Meta von Derris, die gleichzeitig die Spielleitung inne hat, sowie von Hans Krüger und Artur Heine vorgeführt werden. Es verspricht ein Abend zu werden, den man gern gesehen haben wird.

Das Singpiel „Friederike“ von Franz Lehár wird Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 3.30 Uhr, zum letzten Male gegeben. Diejenigen, die dies moderne Singpiel noch nicht besucht haben, haben also noch eine Gelegenheit, das Veräumte nachzuholen. Eintrittskarten zur heutigen Premiere zum Preise von Floty 2 bis Floty 5 und für die Sonntagsvorstellung von Floty 2 bis Floty 6 sind erhältlich: Tuchhandlung G.E. Kestel, Petrikauer 84, Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, sowie an der Theaterkasse.

Wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, können die beiden für den 30. November und den 1. Dezember bereits angefügten Operngastspiele der Berliner Kammeroper nicht stattfinden, da der Operntroupe die Einreiseerlaubnis nach Polen verweigert worden ist. Diese Nachricht wird von den deutschen Kreisen unserer Stadt mit allergrößtem Bedauern aufgenommen. Die seltene Gelegenheit, deutsche Opern zu hören, ist kurz vor ihrer Verwirklichung wieder in die Ferne gerückt.

Vom Christlichen Commisverein. Wie wir berichtet haben, findet heute, Donnerstag, den 21. November, im Saale des Commisvereins in der M. Kosciuszki 21 ein sehr

interessanter Vereinsabend statt. Der Vereinsleitung ist es gelungen, einen der allernuesten Radioapparate, der in entgegenkommender Weise von der hiesigen bekannten Radiofirma „Ratowis“ aufgestellt wurde, als eine besondere Ueber-raschung zu bieten, um so mehr da der weltberühmte Opernsänger Jan Kiepura an diesem Abend ein Konzert gibt und dasselbe durch Radio übertragen wird. Beginn 8 Uhr abends.

### Radio-Stimme.

Donnerstag, den 21. November.

#### Polen.

Warschau (212,5 Hz, 1411 M.).

12.30 Schallkonzert, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Orchesterkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.05 Oesterreichischer Abend, 23 Tanzmusik.

Kattowih (734 Hz, 408,7 M.).

12.10 Konzert, 16.20 Schallplattenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 23 Tanzmusik.

Kratau (959 Hz, 313 M.).

Warschauer Programm, 23 Konzert.

Posen (896 Hz, 335 M.).

17.45 Populäres Orchesterkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20 Konzert.

#### Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11 und 14 Schallplattenkonzert, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 18 Teemusik, 19.35 Chorgefang, 20 Wiener Operette.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

12.20, 13.45 und 16.30 Schallplattenkonzert, 21.10 An das junge Oesterreich, 22.30 Funk-Tanzunterricht.

Frankfurt (770 Hz, 390 M.).

12.5 und 13.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Konzert, 19.30 Blasmusik, 20 Nieder- und Arienabend, 21.45 Oesterreichischer Abend.

Hamburg (806 Hz, 372 M.).

7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 und 18 Konzert, 16.15 Autorenstunde, 17 Notenfunk, 21.30 Oesterreichischer Abend, 22.50 Nuer durch das lustige Wien.

Köln (1319 Hz, 227 M.).

7 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.30 Vesperkonzert, 21 Oesterreichischer Abend.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11 Vormittagsmusik, 15.30 Märchen aus Oesterreich, 16 Nachmittagskonzert, 20 Oesterreichischer Abend, 21.30 Orchesterkonzert.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Lodzer Ortsgruppen!

Die Beerbigung des Genossen Armin Zerbe findet am Sonnabend statt. Die Stunde wird morgen bekanntgegeben. Die Ortsgruppen der Stadt Lodz nehmen an der Beerbigung mit den Fahnen teil. Die Vorstände haben jetzt schon die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Die Exekutive.

Achtung! Sänger!

Sämtliche Sänger haben sich morgen, Freitag, um 7.30 Uhr abends, im Saale in der Petrikauerstrae 109 zu versammeln, um die Mitwirkung an der Beerbigung des Genossen Armin Zerbe vorzubereiten.

(—) J. Richter, Vorsitzender.

Lodz-Nord. Freitag, den 22. November, 7 Uhr abends, findet im Lokale Rajtera 13 eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Achtung Widzew. Sonntag, den 24. November, um 9.30 Uhr vormittags, findet im Saale des Kinos Dzwiatowy am Bodny Rynek eine öffentliche Versammlung statt. Es ist Pflicht unserer Mitglieder und Sympathiser, zu dieser Versammlung punktlieh und vollzählig zu erscheinen.

Ortsgruppe Widzew. Die neugegründete Ortsgruppe Widzew hat ihren Sitz vorläufig im Partelokal der P.P.S., Kosciejnska 54 (an der Szpitalna). Das Lokal steht uns jeden Montag und Freitag, von 6 Uhr abends ab, zur Verfügung. Dasselbe können sich Interessenten melden und Mitglieder eintragen lassen. Das Organisationskomitee.

Zgierz. Mitgliederversammlung des D. P. u. B. B. „Fortschritt“. Sonntag, den 24. d. M., um 1.30 Uhr nachmittags, findet im Lokale 3. Maja 32 eine Mitgliederversammlung statt. Um punktlieh und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

### Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksvorstand. Sonntag, den 24. November, findet die erste Sitzung des neuen Bezirksvorstandes statt. Auf der Tagesordnung stehen die Punkte: Konstituierung des Vorstandes, Ausführung der Beschlüsse der letzten Bezirkskonferenz, Allgemeines.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 21. November, um 7 Uhr abends, findet ein Spielabend statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Achtung Kinder! Diesen Freitag, um 4 Uhr nachmittags, kommt ihr alle nach der Petrikauer 109, um die Märchen vom Damelleischen, den zwölf kleinen Negerlein und aus Erdmannleins Klaus zu hören. Bringt auch alle eure Freunde mit. Auch Schattenbilder werdet ihr zu sehen bekommen „Freundschaft“.



# DIE WELT DER FRAU

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

## Die Lebensdauer der Frau.

Bereits im vorigen Jahre veröffentlichte das Gesundheitsamt der Vereinigten Staaten von Amerika eine wenig bekannte Statistik über den Gesundheitszustand der beiden Geschlechter. Man muß anerkennen, daß diese Statistik, als deren Herausgeber der Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Hugh S. Canning, Washington, zeichnet, an Gründlichkeit und Großzügigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Aber sie ist mehr als eine allgemeine Statistik, weil sie den Gesundheitszustand einer Bevölkerung im Verhältnis der Frauen zu den Männern aufweist. Da unseres Wissens in Deutschland keine Statistik dieser Art existiert, ist es nicht uninteressant, die Ziffern kennenzulernen, obwohl naturgemäß die amerikanischen Verhältnisse nicht ohne weiteres auf die deutschen übertragen werden können.

Wie in einem biologischen Experiment hat das amerikanische Gesundheitsamt eine ganze Stadt von 8000 Einwohnern gewissermaßen isoliert und ähnlich, wie es von Bakteriologen mit Mäusen gemacht worden ist, als geschlossene Gruppe auf ihren Gesundheitszustand beobachtet. Da es sich um eine etwas abgelegene Stadt im Osten Amerikas handelt, war es möglich, diese Beobachtungen ohne Zwischenfälle und bei durchaus gleichbleibender Bevölkerung 1/2 Jahre lang durchzuführen. Neben durchaus bekannten Erscheinungen, die sich mit alten ärztlichen Erfahrungen decken, sind auf diese Weise einige neue Beobachtungen erzielt worden, und nicht zuletzt mit manchen Vorurteilen aufgeräumt worden. Als wesentlich und die Frau angehend, wurde in Übereinstimmung mit anderen Gesundheitsämtern, auch denen Europas, festgestellt, daß die Frauen tatsächlich eine durchschnittlich längere Lebensdauer haben als Männer. Das beruht eigenartig, weil gleichzeitig im Rahmen dieser Beobachtung bestätigt worden ist, daß Frauen im allgemeinen anfälliger sind als die gleichaltrigen Männer. Lediglich das Alter bis zum zehnten Lebensjahre macht darin eine Ausnahme. Kinder unter zehn Jahren weisen eine vom Geschlecht unabhängige Anfälligkeit auf, die allerdings vom vollendeten zehnten Lebensjahre ab in verstärktem Maße auf das weibliche Geschlecht übergeht. Es ist sogar festgestellt, daß Knaben unter zehn Jahren mehr an Augen- und Ohrenleiden, Hautkrankheiten und Verdauungsstörungen leiden, als Mädchen in diesen Jahren. Dann aber ändert sich das Bild erheblich. Erkrankungen der Atmungsorgane, Verdauungsstörungen und Infektionen sind dann beim weiblichen Geschlecht häufiger. Dieses Verhältnis ändert sich nicht mehr. Nur daß zu den Erkrankungen der Frauen noch Nervenleiden sowie Herz- und Nierenkrankheiten hinzukommen. Dabei bleibt die Sterblichkeit der Frauen trotzdem geringer als die der Männer.

Eine Ausnahme in dieser Reihe der Erkrankungen und gesundheitlichen Schäden machen nur die Fälle. Sie betreffen das männliche Geschlecht in erheblich größerem Umfange. Schon im Kindesalter macht sich das bemerkbar. Schon im frühesten Jugendalter sind die Knaben weit mehr von Unfällen betroffen als die gleichaltrigen Mädchen. Die Schlüsse, die daraus gezogen werden können, liegen nahe. Man wird der größeren Abenteuerlust der Knaben dabei eine nicht unwesentliche Rolle zuschieben müssen. In späteren Jahren dürfte die größere Unfallsicherheit des männlichen Geschlechts mehr auf berufliche Gefahren und Eigentümlichkeiten zurückzuführen sein. Ergänzend zu den allgemeinen Beobachtungen des Gesundheitszustandes treten bei diesen Untersuchungen noch die Angaben aus gewerblichen Betrieben und Schulen. Es ergibt sich daraus, daß die Menschen beider Geschlechter zwischen dem 20. und 25. Lebensjahre am wenigsten zu Krankheiten neigen. Die Zeit der häufigsten Erkrankungen ist und bleibt das Säuglingsalter und die früheste Kindheit. Im übrigen aber zeigt sich, daß jeder Lebensabschnitt seine bestimmten Krankheiten hat. Immer unabhängig sind davon die Unfälle der Männer, die in allen Lebensaltern vorkommen. Dafür gewissermaßen hat die Natur den Frauen ihre besonderen Erkrankungen überlassen, die in Zusammenhang mit Schwangerschaft und Wochenbett stehen. Alles in allem ergibt sich für die Frau bei leichter Anfälligkeit eine größere Lebensdauer. Inwieweit die modernen, sozialen Bedingungen darin einen Wandel schaffen werden, ist heute noch nicht abzusehen. Anzunehmen ist aber, daß die berufliche Tätigkeit der Frau von heute, die eine Annäherung der Geschlechter in bezug auf Außerlichkeiten und Lebensbedingungen mit sich bringt, auch darin einen Wandel schaffen wird.

## Antitransparenz.

Das „freie“ Amerika erstaunt uns immer von neuem. Wahrscheinlich um der zunehmenden Sittenlosigkeit zu steuern, hat der Staat Kansas eine Kleiderverordnung erlassen, die in vielen Punkten vollkommen mittelalterlich anmutet. Es wird die Kleidung der Frauen genau geregelt, bis zu der Unterwäsche und den Strümpfen. Was werden die Frauen von Kansas tun? Vielleicht nehmen sie sich ein Beispiel an ihren Mitbewohnern in Ohio, denen von den Stadtvätern einmal ein ähnlicher Erlaß drohte.

Und zwar wurde verboten, transparente Blusen in der Öffentlichkeit zu tragen. Die Frauen von Ohio bildeten rasch entschlossen einen Ausschuß und fertigten ihrerseits einen Bekleidungsersatz, den sie den strengen Stadtvätern vorlegten. Die Verordnung der Frauen beschäftigte sich naturgemäß mit der Bekleidung der Männer. Es wurde darin verfügt, daß alle Männer künftig Bärte zu tragen hätten, während die Westen und Kragen in Wegfall kämen; vor allem aber sei es unsittlich, sich mit einer Glase zu zeigen, das verlege das Schamgefühl der Frauen. Den Männern blieb nichts übrig, als daraufhin ihr Anti-Transparentgesetz unter den Tisch fallen zu lassen.

## Die weibliche Polizei.

In allen Ländern beschäftigt man sich zurzeit lebhaft mit der Frage der Einstellung von weiblichen Polizeibeamten beziehungsweise der Ausdehnung der bereits bestehenden weiblichen Polizei. In England ist diese Frage sogar so brennend, daß Richter Chapman in seinem Buch schreibt, daß der Londoner Polizeidirektor, der 1100 neue Polizeibeamte verlangt, mehr Nutzen von seinen neuen Beamten haben würde, wenn er statt der 1100 Männer 500 Frauen einstellte. Besser kann wohl den Frauen ihre Nützlichkeit nicht dokumentiert werden! In Dänemark wird die Frage der weiblichen Polizei ebenfalls lebhaft erörtert. Hier steht man auf dem Standpunkt, daß in gewissen Fällen der männliche Polizeibeamte unbedingt durch eine Frau ersetzt werden müsse. So soll man zum Beispiel das erste Verhör von Kindern, die einem Sittlichkeitsverbrechen ausgegesetzt waren, nicht von einem männlichen Polizeibeamten vornehmen lassen, sondern von einer Frau. Hier macht ein Kreisarzt den sehr beachtlichen Vorschlag, auf dem Lande, wo meist keine weiblichen Polizeibeamten vorhanden sind, dieses Verhör durch die Hebamme vornehmen zu lassen, weil diese „die Ausbrüche und Bezeichnungen kennt, die Frauen in vertraulichem Gespräch für geschlechtliche Dinge benutzen“. Diese Bemerkung läßt auf wirkliche Menschkenntnis schließen. Der Kreisarzt macht darauf aufmerksam, daß es notwendig sein wird, daß der Polizeiarzt nach einigen Tagen eine Untersuchung vornimmt. Wenn aber die Hebamme als erste das Kind behandelt hat, meint er, wird der Eindruck nicht so schrecklich sein. Ueberhaupt sollte diese ärztliche Untersuchung nur stattfinden, wenn es nach Ansicht der Hebamme unbedingt notwendig ist. Man ist der Meinung, daß solche Sittlichkeitsverbrechen von den Müttern der betreffenden Kinder in sehr vielen Fällen überhaupt nicht zur Anzeige gebracht werden, da sie das rigorose Verhalten der Behörden den Kindern gegenüber fürchten. Auf diese Weise entgehen viele der Verbrecher ihrer Strafe. Gerade in diesem Falle können also die weiblichen Polizeibeamten einen sehr großen Nutzen stiften.

## Eine Niederlage in aller Früh.

Welche Frau hat noch nicht von einem Manne zu hören bekommen, daß sie im Verhältnis zu ihm viel zu viel Zeit zum Anziehen braucht? Jede wahrscheinlich. Und da haben sich die Männer wieder einmal gründlich, man muß schon sagen,

bis auf die Knochen, blamiert. Eine amerikanische Zeitung ist dem Anziehproblem, das zweifellos schon manchen Zwist zwischen Mann und Frau verursacht hat, auf den Grund gegangen. Ein ganzer Redaktionsstab wurde auf die Straße losgelassen. Wer daherkam, wurde angepöbel, gefragt: „Wie lange brauchen Sie am Morgen zum Anziehen?“ Am Abend hatte man einige tausend Antworten beisammen. Das Ergebnis war überraschend: die Frauen hatten das Rennen gewonnen. Fünfzehn Minuten war die kürzeste Zeit. Dieser Rekord wurde von einer Frau gehalten. Die zweite beste Zeit waren 21 Minuten. Auf diesen zweiten Platz wurde ein Mann gedrängt. Wieder ist eine große Schlacht für die Männer verloren: sie stehen in der Früh auf und sind schon geschlagen. Sie werden also wirklich früher aufstehen müssen, wenn sie die Frau einholen wollen oder sie schaffen sich ebenso wenig und ebenso gesunde Kleidung an wie die Frau. Denn das eine muß zur Steuer der Wahrheit festgestellt werden: der Kampf ist, wenn man die beiderseitige Kleidung vergleicht und in Betracht zieht, daß die Männer sich rasieren müssen, während die Frauen höchstens den Lippenstift gebrauchen, unter sehr ungleichen Bedingungen vor sich gehen. Wenn sich die Männer aller fünf Erdteile noch in letzter Minute befinden, kann der erste Platz wieder zurückerobert werden.

## Häusliche Ratschläge.

**Feuchtigkeit in Kästen und Schränken** läßt sich sehr schnell beseitigen, wenn in dem betreffenden Gegenstand ein Stückchen Kampher liegend oder auch hängend aufbewahrt wird. Der Kampher, der am besten mehrmals erneuert wird, zieht die Feuchtigkeit an sich und legt in kurzer Zeit den Kasten vollständig trocken.

**Hölzerne Waschkübel** werden sofort stinken, wenn man sie direkt auf dem Boden von Waschküche oder Keller aufbewahrt. Man lege also stets zwei Ziegelsteine darunter und die unter den Gefäßen hindurch streichende Luft wird das Stockigwerden der Holzteile verhindern.

**Damit schwarze Strümpfe** auch nach dem Waschen ihre tief schwarze Farbe behalten, muß dem letzten Spülwasser eine Dosis guter Waschlauge beigegeben werden.

**Garzettel** müssen mit Benzol, Terpentinöl oder Spiritus gut eingeweicht werden. Falls noch Spuren zurückbleiben, wäscht man mit lauwarmem Seifenwasser vorsichtig nach.

**Bei Korbmöbeln**, speziell solchen aus Weiden, pflegt sich nur zu oft schon nach kurzem Gebrauch an den Beinenden das Geflecht zu lösen. Durch Umwickeln mit Bastfäden, wie ihn der Gärtner verwendet, kann man den Schaden schnell und unauffällig wieder reparieren.

**Die Reinigung von Bettgroßmöbeln** geschieht sachgemäß in einer Badewanne oder in einem großen Bottich; dort werden die Möbel mit klarem Wasser zuerst abgeputzt, um dann mit einer Lösung aus einem Teil Meersalz und zehn Teilen lauwarmen Wassers abgeputzt zu werden. Dann mit kaltem Wasser nachspülen und mit reinen Tüchern trockenreiben.

**Zur Heilung von Brandwunden** verwende man einen Umschlag aus Hafermehl und kaltem Wasser. Er wird auf die Wunde gelegt — kühlt sie und beschleunigt die Heilung.

**Schaffelle**, die man weiß oder hellfarbig gern als Bettvorleger verwendet, bürtete man von Zeit zu Zeit in lauwarmem Seifenwasser gründlich aus und spüle gut nach. Das Trocknen kann durch Ausdrücken in Tüchern beschleunigt werden. Danach wird das Fell gut durchgekämmt und sieht dann wieder wunderschön locker und wie neu aus.

## Das Kleid des Kindes.

Von links nach rechts:

Buntes Spielkleid mit hellem einfarbigem Kragen und ebensolchen Ärmeln.

Schottisch gemustert. Wollkleid für die Schule. Helle Knopfbesetzte Taschen, helle Ärmel und dunkles Halschleifchen.

Praktisches Spielkleid aus Flanell. Rockbordüre und kurze Puffärmel.

Dunkles Samtkleidchen mit hellen Punkten für den Nachmittag. Kragen und Schleife aus weißer Seide.

Helles Flanellkleid mit bunter Wollstickerei. Die hübsche Puffe am Rockansatz ist beachtenswert.

Reizendes Kleid, mit geblütem Rock und einfarbigem, bogig geschnittenem Leibchen.



Für das kleine Mädchen wird die Mutter wohl meist selbst schneidern. Die Kleiderchen sind ja so einfach, der nette bunte Stoff, die Stiderei, eine Seidenschleife meist die ganze Wirkung. Der Schnitt des losen Hängkleides, das dem Kinde immer am bequemsten ist, kostet auch der Mutter nicht viel Kopfschmerzen. Unsere Modelle bieten da Anregungen, wie man die einfachen Sachen hübsch verzieren kann. Zum Schulkleid, das nicht im Hängschnitt gearbeitet ist, wählt die Mutter vielleicht einen Wollstoff im praktischen Schottenmuster, der mit hellem Puffbesatz und dunklem Schleifchen Zweckmäßigkeit und freundliche Wirkung vereint.



# Sonderbare „Politiker“.

## Zwei charakteristische Presseprozesse.

Das Bezirksgericht verhandelte vorgestern zwei charakteristische Presseprozesse gegen das Lodzer Organ der Polnischen Sozialistischen Partei „Lodzianin“ und gegen das Wochenblatt der N.P.R.-Linken „Praca“.

Der verantwortliche Schriftleiter des „Lodzianin“, Genosse Henryk Piotowski, war angeklagt, den früheren Administrator der Wochenchrift „Wolnosc“, Stanislaw Reich, der gegenwärtig als Funktionär der „Sanacja“ auftritt, beleidigt bezw. „verleumdet“ zu haben. Die Anklage stützte sich auf einen im „Lodzianin“ veröffentlichten Artikel, in dem es u. a. hieß, daß Reich wegen verschiedener Mißbräuche aus städtischen Diensten entlassen worden sei, daß er, um ein entsprechendes Amt zu erlangen, gefälschte Hochschulzeugnisse benutzt und die Unterschrift von Taddaus Wieniama-Dlugoszewski gefälscht habe usw.

Die Zeugen des Angeklagten: der Direktor der Lodzer Stadtverwaltung Kalinowski, der Chef des Melbeamtes Byjocki, der Applikant Wiberger, Redakteur Polecki u. a. m. stellten fest, daß die im beanstandeten Artikel des „Lodzianin“ gegen Reich erhobenen Vorwürfe der Wahrheit entsprechen und daß sie im großen und ganzen nichts Uebertriebenes enthalten.

Kläger Reich begann seine groß angelegte Anklagerede mit der Feststellung, daß er ein „Sanator“ par excellence sei. „Wir Sanatoren haben uns zur Aufgabe gemacht...“

Richter Kozłowski: „Wer ist das, Wir?“  
Reich: „Wir, die wir zur staatschöpferischen Arbeit geschritten sind und uns unter den Befehl des Marschalls Bilsudski gestellt haben...“

Richter Kozłowski: „Sprechen Sie nur von sich.“  
Reich erzählte dann umständlich, wie er ein „großer“ Funktionär geworden sei, daß er zum Wohle des Staates arbeite usw. Kurz: dieses anrüchliche Individuum lobte sich über den Klee, so daß der Hörer sofort erkannte, wer er eigentlich sei: das Symbol der „moralischen Sanierung“.

Nach diesem Plaidoyer hatte der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Hartmann, leichtes Spiel. Er charakterisierte den Kläger und wies nach, daß alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe im „Lodzianin“-Artikel auf traurige Tatsachen beruhen.

In der Urteilsbegründung wies Richter Kozłowski

darauf hin, daß die beanstandeten Vorwürfe, die im „Lodzianin“-Artikel gegen Reich erhoben worden sind, durch die Beweisaufnahme voll bestätigt wurden.

Der zweite Presseprozeß, der am gleichen Tage im Bezirksgericht zum Austrag kam, ist auf folgenden Vorgang zurückzuführen:

Im März d. J. brachte die „Praca“ ein Artikelchen, in dem dem Vorsitzenden des Kartells der polnischen Berufsvereinigungen vorgeworfen wurde, er habe von den Arbeitern der Fabrik von Lewit u. Brzezinski Bestechungsgelder entgegengenommen. Dieser Artikel war in sehr gehässiger Tone gehalten.

Der Vorsitzende des Kartells, Kuchciał, strengte daraufhin gegen den verantwortlichen Redakteur dieses elenden Revolverblättchens, Urbaniał, eine Klage an, der in der vorgestrichen Gerichtsverhandlung die Anklagebank zierte.

Alle Zeugen stellten fest, daß von einer Bestechung des Vorsitzenden des Kartells nicht die Rede sein könne und daß die Arbeiter der Firma Lewit und Brzezinski sich überhaupt niemals an Herrn Kuchciał wegen irgendwelcher Einsprüche oder Ansprüche gewandt hätten.

Nur einige Zeugen, die auf Wunsch des Beklagten vorgeladen waren, erklärten, der Delegierte des Kartells der Polnischen Berufsvereinigungen habe von Arbeitern, die nicht zum Kartell gehörten und wegen Einspruchs vorstellig geworden seien, die Entrichtung einer Gebühr von 10 Zloty zum Besten des Verbandes gefordert.

Rechtsanwalt Koneznicki, der Vertreter des verleumdeten Klägers Kuchciał, verlangte die Bestrafung des verantwortlichen Redakteurs der „Praca“ und hob hervor, daß der verleumderische Artikel vom Geiste des Konkurrenzneides diktiert sei — von einer Konkurrenz, die auf Seelen- und Stimmenfang für den Bracaverband ausgehe.

Der Verteidiger des Beklagten, Rechtsanwalt Fichna, suchte das Gericht zu überzeugen, daß man es im vorliegenden Falle tatsächlich mit einer „Bestechungssaffäre“ zu tun habe. Dem Angeklagten sei nur ein Irrtum in der Person, die Bestechungsgelder entgegengenommen habe, unterlaufen.

Nach kurzer Beratung fällt das Gericht das Urteil, das für den Angeklagten Urbaniał auf zwei Wochen Arrest und Tragung der Gerichtskosten lautete.

# Aus Welt und Leben.

## Ein Zarenprozeß in Rumänien.

Bukarest, 20. November. Aus Rischinien wird gemeldet, daß vor dem dortigen Kammergericht ein Prozeß stattfindet, den die Familien Zabowtschin und Domido, die mit dem ehemaligen russischen Zaren Nikolaus verwardt sind, gegen den rumänischen Staat angestrengt haben. Die beiden Familien verlangen die Rückgabe von zwei Thermalquellen, die sich bei Adermann an der Küste des Schwarzen Meeres befinden, oder eine Entschädigung in Höhe von 300 Millionen Lei. Die rumänische Regierung ließ ihnen durch ihre Vertreter eine Entschädigung von 160 Millionen anbieten. Die Kläger lehnten das Angebot ab. Das Urteil wird erst in einiger Zeit zu erwarten sein, da nicht weniger als zwölf Rechtsanwälte für die Kläger plädieren werden.

## Selbstat eines Zehnjährigen.

In einer im zweiten Stockwerk gelegenen Berliner Wohnung, in der sich fünf Kinder befanden, strömte, während die Eltern abwesend waren, infolge eines Leitungsfelches Gas aus. Ein zehnjähriger Junge kletterte darauf, da die Haustür verschlossen war, geistesgegenwärtig und falkblütig das Baugerüst herab, das sich zufällig vor dem Hause befand und alarmierte durch den nächstliegenden Feuermelder die Feuerwehr, die rechtzeitig eintraf, und die Kinder vor dem Ersticken retten konnte.

## Ein eifersüchtiger Affe.

Ein seltsames Intermezzo spielte sich in einem Amsterdamer Villenhaus ab. Der Hausherr hatte vor einiger Zeit einen Affen angeschafft, der sich als sehr zutraulich erwies und bald der unzertrennliche Spielgefährte der dreijährigen Tochter des Besitzers war. Wie Kinder jedoch sind, war der Affe bald vergesen, als eines Tages ein junges Mädchen auf der Bildfläche erschien. Damit war der Affe nicht nur nicht einverstanden, er äußerte auch seine Eifersucht durch eine immer heftiger werdende Erregbarkeit und eines Morgens, als das Kind gerade das Mädchen streichelte, stürzte er sich auf das Mädchen und richtete es derart zu, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

## Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzger Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!



### Turnverein „Aurora“

Sonntag, den 24. November, um 2 Uhr nachm., findet im eigenen Lokale, Kopernika Nr. 70, das

### Bereins-Wanderpreis-Turnen

statt. Die werten Mitglieder sowie Gönner u. Freunde des Vereins werden höflichst eingeladen.

Sanz. Die Verwaltung.

### 4. Zug d. Lodzer Freiw. Feuerwehr

Napierowickiego 62.

Sonnabend, d. 23. d. Mts., findet um 8 Uhr abends ein

### Breis-Glat u. Preference

statt. Blehaber dieser Spiele sind höflich eingeladen.

Das Komitee.

### KINO SPÓŁDZIELNI SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

Die neueste Revelation der neuzeitigen Filmtchnik

### „Die Dame mit der Maske“

Erschütterndes Liebesdrama, gedreht nach einer Tragödie, die die katastrophale Inflation hervorgerufen hat

In den Hauptrollen:

Włodzimierz Gajdarow, Arlette Marchal, Heinrich George u. a.

Nächstes Programm:

### „Der letzte Befehl des Leutnants Roszty“

In den Hauptrollen:

Igor Nowello, Coelma Holt, Ernst Verebes u. a.

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 4 Uhr. An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr. Letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. Zur ersten Vorstellung ermäßigte Preise.

### Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Drogen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Sicht-Heilabkett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartezimmer für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

### Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

### 2. Theateraufführung zu niedrigen Eintrittspreisen

für Mitglieder d. D. R. u. S. B. „Fortschritt“, der D. S. A. P., der Gewerkschaften und die Leser der „Lodzger Volkszeitung“

Sonntag, den 24. November, 7 30 Uhr abends

Im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Str. 243

### „Unter Geschäftsaufsicht“

Schwank in 3 Akten von F. Arhold u. E. Bach

Die Aufführung liegt in den Händen des Ensembles des Theatervereins „Thalia“

Die Preise der Eintrittskarten sind recht bedeutend ermäßigt, und zwar auf 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 und 1.— Zloty.

Der Vorverkauf findet ab Donnerstag in der Administration der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer 109, von 9—7 Uhr abends statt

### Gelegenheitskauf.

- 1 Beststein-Salonflügel schwarz, überspielt,
- 1 Blüthner-Konzertflügel
- 1 Blüthner-Konzertpiano.

Piano-Haus preiswert abzugeben  
CARL KOISCHWITZ, Petrikauer Strasse 67  
Tel. 154-78 u. 224-72.

### Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandomiska Tel. 74-93  
Empfangsstunden ununterbrochen  
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Heilanstaltspreise  
Teilzahlung gestattet.

### Zahnarzt

### H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne  
Petrikauer Straße Nr. 6

### Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei möchtl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Preisausschlag, wie bei Barzahlung, Matrassen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung.) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapzans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu beschäftigen, ohne Kaufzwang!

### Tapetierer B. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:  
Sienkiewicza 18  
Front. im Bad.

### Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskie)

Od dnia 19 do 25 listopada 1929 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

### ROSITA DRAMAT W 10 AKTACH

W ROLI GŁÓWNEJ: MARY PICKFORD

Następny program: „SZECHEREZADA“

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

### WALKA O ŻŁOTY RÓG

Film sportowy, ilustrujący wyprawę na przepiękne szczyty gór alpejskich

### Hallo! Hallo!

Rufen Sie Nr. 1.63-30 an  
„Pogotowie Krawieckie KIERZA“  
Jeromskiego 91, Galaden wo Sie sofort gereinigt erhalten:

Anzüge 3. Preise v. 3L 3.— Kleider „ „ „ 2.80 Paletots „ „ „ 3.— einschließlich Abholung und Zustellung mittels Expressboten. Wäscht u. färbt nach Leipziger Art, arbeitet um, wendet und stopft in aller kürzester Zeit.

### Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomanen, Schlafbänke, Tapzans, Matrassen, Stühle, Sessel. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu beschäftigen. Kein Kaufzwang

Tapetierer

A. BRZEZINSKI, Zielona 39.

Tramverbindung mit Dinte Nr. 17

### Zahn-Arzt

### I. GITIS

Główna Nr. 41

Empfängt: morgens von 9—10.30 Uhr nachm. „ 3—9

### Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Donnerstag „Szejwk“; Freitag

Premiere „Młody Las“

Apollo: „Tempo! Tempo!“

Beamten-Kino: „Die Dame mit der Maske“

Capitol: „Die weiße Fürstin aus Moskau“

Casino: „Sündige Liebe“

Grand Kino: „Der lustige Witwer“

Luna: „Der letzte Sohn“

Odeon: „Die ungewöhnlichste Parade“